



Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe des BBU-Newsletter steht im Zeichen und Schatten des Todes unseres Vorstandmitglieds Eduard Bernhard. Eduard war mit seinen öffentlichen Auftritten bei Demonstrationen, Aktio-
närversammlungen und Erörterungsterminen DAS Aushängeschild des BBU und DER Sympathieträger
des BBU. Er fehlt. Überall.

Die Redaktion

1. Aus Vorstand und Geschäftsstelle

Der Tod unseres langjährigen Vorstandmitglieds Eduard Bernhard hat in der BBU-Geschäftsstelle, beim BBU-Vorstand, bei vielen BBU-Mitgliedern und auch bei vielen anderen WeggefährtInnen, Initiativen und Verbänden Trauer und Bestürzung ausgelöst. Zwar war Eduard schon länger gesundheitlich angegriffen, war aber stets um die Belange „seiner“ BBU, mit dem er sich rund um die Uhr voll und ganz identifizierte, bemüht und besorgt. Dass er so schnell von uns gehen würde, hätte niemand gedacht.

Auf Initiative des BBU haben weit über 20 Verbände und Initiativen eine Todesanzeige in der TAZ geschaltet, um diesen großen Geist des Umweltschutzes zu ehren. Eduard hätte seine Freude daran gehabt, wie einfach die Kooperation und Absprache hierfür erfolgte.

Bei der Beerdigung am 7. Mai in Eduards Wohnort Kleinostheim (Kreis Aschaffenburg) nahmen neben Eduards Familie viele FreundInnen und WeggefährtInnen von ihm Abschied und erwiesen ihm die letzte Ehre. Sogar Industrievertreter wohnten der Trauerfeier bei. Fast wie bei einem Staatsbegräbnis wurden in der Trauerhalle von VertreterInnen vieler Verbände, auch vom BBU, Trauerreden vorgetragen, in denen das vielfältige Wirken Eduards gewürdigt wurde. Selbst die Bürgermeisterin von Mainhausen ließ es sich nicht nehmen, an Eduards Unterstützung im erfolgreichen Kampf gegen die Mainhausener Giftmülldeponie dankbar zu erinnern.

Elmar Diez von der Initiativgruppe Umweltschutz Hanau, ein langjähriger Freund Eduards, hat dankenswerterweise die Trauerfeier gemeinsam mit Familie Bernhard vorbereitet.

Übrigens: Als Eduards Urne nach der Trauerfeier in die Urnenwand auf dem Kleinostheimer Friedhof eingesetzt wurde, sang in der Nähe ein Buchfink. Eduard wird ihn gehört haben ...

Udo Buchholz

BBU-Pressemitteilungen

Auch in den letzten Wochen hat der BBU wieder verschiedene Pressemitteilungen veröffentlicht. Zu finden sind sie im Internet unter <http://www.bbu-online.de/Presse.htm>. BBU-Mitglieder können ihre Pressearbeit mit der BBU-Geschäftsstelle abstimmen und dann auch gemeinsame Pressemitteilungen mit dem BBU-Vorstand vereinbaren. Nach dem Tod von BBU-Vorstandsmitglied Eduard Bernhard muß sich zeigen, wie sich die BBU-Pressearbeit weiter entwickeln wird.

Udo Buchholz

The fight must go on!

Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz trauert um sein langjähriges Vorstandsmitglied Eduard Bernhard

Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e. V. trauert um sein langjähriges Vorstandsmitglied Eduard Bernhard. Am 21. Jahrestag der Tschernobylkatastrophe (26. April 2007) ist Eduard Bernhard im Alter von 80 Jahren für uns überraschend gestorben. Er war über 20 Jahre in verschiedenen Funktionen Mitglied des BBU-Vorstand, ist Mitglied des Geschäftsführenden Vorstand gewesen, war energiepolitischer Sprecher des BBU und gehörte bis zu seinem Tode aktiv dem Erweiterten BBU-Vorstand an. Eduard Bernhards Tod reißt eine tiefe Lücke in die Reihen der Aktiven im BBU.

Trotz seines Alters legte Eduard Bernhard die Hände nie in den Schoß. Im Gegenteil: Noch im letzten Jahr ließ er sich erneut in den Vorstand des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e.V. wählen und war dort schwerpunktmäßig für den Widerstand gegen die Atomanlagen in Süddeutschland zuständig. Zu seinen Tagesaufgaben gehörte das Auswerten zahlreicher Zeitungen und auch noch in diesem Jahr reagierte er im Namen des BBU auf Umweltskandale mit Protestschreiben und Pressemitteilungen. Und so galt in der letzten Zeit sein unermüdlicher Protest dem geplanten Kohlekraftwerk in der Nähe seines Wohnortes Kleinostheim – schließlich war Eduard Bernhard auch Verfechter sanfter Energietechnologien.

Zu den größten Erfolgen, die Eduard Bernhard mit erwirkt hat, zählt die erfolgte Stilllegung der Atomanlagen im hessischen Hanau. Doch nicht nur dort hat Eduard Bernhard den Widerstand gegen Atomanlagen unterstützt. Er nahm im ganzen Bundesgebiet an Erörterungsterminen (u. a. Lingen, Ahaus, Gronau, Mülheim-Kärlich) teil, hielt Reden bei Demonstrationen, erstattete für den BBU zahlreiche Strafanzeigen gegen Chemie- und Atomfirmen und war auch Ende der 80er Jahre in der Nähe des Tschernobyl-Reaktors, um sich ein Bild von der Katastrophe vor Ort zu machen.

Eduard Bernhards thematische Bandbreite war nahezu unbegrenzt. Er setzte sich nicht nur gegen Atomanlagen und Atomtransporte zur Wehr, sondern auch gegen Autobahnen, Gentechnik und Chemieanlagen. Er war Mitglied der Störfall-Kommission des Bundestages und trat konsequent als kritischer Aktionär bei Hauptaktionärsversammlungen von Energie- und Chemiekonzernen auf, um deren umweltfeindliches Vorgehen öffentlich anzuprangern. Als Kriegsversehrter des Zweiten Weltkrieges war es Eduard Bernhard auch immer wieder wichtig, die Stimme gegen Militarismus, Kriege und Gewalt zu erheben.

Eduard Bernhard ging es immer um die Sache; Verbandsegoismen waren ihm fremd. So war er u. a. auch Mitglied der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, des Bund Naturschutz (BN) in Bayern und des Dachverbandes der kritischen Aktionäre. Außerdem war Eduard Bernhard Ehrenmitglied des Arbeitskreises Umwelt (AKU) Gronau in NRW.

Eduard Bernhard war ein großer streitbarer Geist für konsequenten Umweltschutz. Sein Motto in allen Lebenslagen war: „The fight must go on!“ (Der Kampf geht weiter!). Dieses Motto bleibt auch nach seinem Tod gültig, ja es mahnt als Aufruf weiter aktiv zu bleiben im Kampf gegen Umweltzerstörungen jeglicher Art. Seiner Devise, auch in scheinbar aussichtslosen Situationen nicht zu resignieren, sollte stets gefolgt werden. Angesichts der Wunder der Natur und der Opfer von Tschernobyl sollte es für alle, die Eduard Bernhard gekannt, respektiert, bewundert und geschätzt haben, selbstverständlich sein, in seinem Sinne weiter aktiv zu sein und sein Werk fortzusetzen: Mit umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit, bei Erörterungsterminen, bei Aktionen auf der Straße und vor Atomanlagen. Stets sollte dabei auch seine Fairness nicht vergessen werden, gegenüber Freunden und Feinden. Selbst seinen Gegnern in der Chemie- und Atomindustrie hat er die Hand gereicht, hat ihnen aber im selben Atemzug glasklar vor Augen geführt, was er von ihrer Politik und von ihren Machenschaften hält.

Unser inniges Mitgefühl gehört den Angehörigen von Eduard, und besonders seiner Frau Irmgard, die ihm Kraft und Stärke gegeben hat. Gemeinsam mit Familie Bernhard trauern wir um einen ganz besonderen Menschen, der bundesweit Achtung und Anerkennung erfahren hat, und dessen Tod derzeit vielerorts bei Bürgerinitiativen und Umweltverbänden Trauer und Bestürzung auslöst.

The fight must go on!

Für den Vorstand des BBU e.V.
Udo Buchholz

Für die Geschäftsstelle des BBU e.V.
Christine Ellermann

2. Aus den Fachbereichen

Energie

Umsteigen auf grünen Strom

Am 5.4.07 führte die Bürgerinitiative "Wohnen und Umwelt "Kölner Norden e.V, eine unserer Mitgliedsinitiativen eine Veranstaltung zum Thema „Klimawandel - Klimaschutz, Informationen über Energiesparen und wie wir auf Grünen Strom umsteigen“ durch. Als Referent trat Harald Gülzow, Vorstandsmitglied beim BBU, auf.

Die Möglichkeiten und Gründe zum Umstieg auf realen Ökostrom wurden diskutiert. Dieser kann nur von einem Energieversorgungsunternehmen bezogen werden, das seinen Strom nur bei solchen Produzenten einkauft, die nachweisbar nicht mit der Atomindustrie verflochten sind. Mehrere namhafte Umweltorganisationen wie BUND, BBU, Greenpeace, NABU, WWF, Bund der Energieverbraucher, Deutsche Umwelthilfe haben sich deswegen zu einem Aktionsbündnis „Atomausstieg selber machen“ zusammengeschlossen. Unter der Internetanschrift www.atomausstieg-selber-machen.de finden Sie nähere Informationen zu den Ökostromanbietern Elektrizitätswerke Schönau (EWS), Naturstrom, Greenpeace Energy und Lichtblick.

Da der BBU mit den Elektrizitätswerken Schönau (EWS) eine Kooperation eingegangen ist, können Mitglieder unserer Bürgerinitiativen bei EWS zu dem reduzierten Verbrauchspreis von 19,60 Cent pro kWh (Stand 1.1.07) bei EWS abschließen. Nichtmitglieder zahlen den normalen Preis von 19,90 Cent pro kWh. Hinzu kommt eine Zählergebühr von 5,90 E im Monat.

Der örtliche Stromversorger Rheinenergie in Köln deckt einen Teil seines Stroms aus der Atomenergie. Dies gilt auch für den von Rheinenergie angebotenen Tarif „energgreen“, da der Energieträger-Mix bei diesem Tarif derselbe wie bei Normalstrom ist, d.h. mit einem Anteil Atomstrom.

Erstellt und gekürzt aus einer Mitteilung der Bürgerinitiative "Wohnen und Umwelt "Kölner Norden e.V

Nanotechnologie

Nanoteilchen hemmen Nervenzellen

Beschichtete Nanoteilchen aus Eisenoxid können die Entwicklung von Nervenzellen beeinträchtigen, zumindest im Reagenzglas. Zu diesem Ergebnis sind Wissenschaftler der University of California in San Diego gekommen. Eine Arbeitsgruppe um den Materialforscher Sungho Jin hat Nanoteilchen aus Eisenoxid mit Dimercaptosuccinsäure beschichtet,... Weder die reinen Eisenpartikel noch das Hüllmaterial gelten für sich genommen als schädlich. Umso überraschter waren die Forscher, als sich herausstellte, dass die aus beiden Komponenten bestehenden Nanoteilchen toxisch auf isolierte Nervenzellen wirken können. ...

Zitiert aus einem Artikel der FAZ vom 30. 3. 07

siehe auch:

http://www.jacobsschool.ucsd.edu/news/news_releases/release.sfe?id=647
http://www.sciencedirect.com/science?_ob=ArticleURL&_udi=B6TWPB-4N1JRR8-1&_user=10&_coverDate=06%2F30%2F2007&_rdoc=1&_fmt=summary&_orig=browse&_sort=d&_view=c&_acct=C000050221&_version=1&_urlVersion=0&_userid=10&md5=217afc7ed1a00f565b9865c4df635d05

Es zeigt sich wieder einmal, dass Nanopartikel vollkommen andere Wirkungen auf Lebewesen haben können, als man aus der Chemie der Ausgangssubstanzen kennt. Wir benötigen neue Methoden zur Bestimmung der Nano-Toxizität. Da die Stoffe neu entwickelt werden, müssen wir von der Industrie fordern, dass sie die Unschädlichkeit nachweist, bevor diese neuen Stoffe in der Umwelt eingesetzt werden.

Harald Gülzow

Nanopartikel – eine neue unerforschte Gefahr für Grundwasser und Flüsse

Zum diesjährigen Weltwassertag stellen der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) und der VSR-Gewässerschutz fest, dass die diffusen Belastungen des Grundwassers und der Flüsse bis heute nur geringfügig vermindert werden konnten. Gerade sie können nicht mit den aktuellen Techniken der End-Of-Pipe-Abwasserreinigung behoben werden, sondern müssen an der Verursachungsquelle minimiert werden. In diesem Zusammenhang sehen es der BBU und der VSR-Gewässerschutz sehr kritisch, dass trotz der in den letzten Jahren rasanten Entwicklung in der Nanotechnologie und der wachsenden Zahl der hiermit hergestellten Produkte noch sehr wenig über die Exposition der Menschen und der Umwelt durch Nanopartikel bekannt ist. Obwohl die Auswirkungen der Nanoprodukte auf die Gewässer noch nicht erforscht sind, erfolgt aber schon ihre Produktion und Verwendung.

*Auszug aus der Gemeinsamen Presseerklärung vom Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), Bonn und dem VSR-Gewässerschutz, Geldern zum Weltwassertag am 22. März 2007
Der ganze Artikel kann auf der Homepage des BBU abgerufen werden*

Wasser

Unsere Fließgewässer im Zeichen des Klimawandels

Die Auswirkung der Klimaerwärmung auf unsere Gewässer war das Thema der Tagung des Netzwerkes „Lebendige Flüsse“ am 21. März in Berlin. Der BBU wurde von Harald Gülzow vertreten. Von unserer Mitgliedsinitiative „Ak Wasser im BBU“ beteiligte sich auch Nik Geiler an der Diskussion.

Die beginnende Klimaveränderung wird sich auch im Wasserbereich bemerkbar machen. So werden die Niederschläge im Winter zunehmen und im Sommer abnehmen. Auch wenn die Gesamtregenmenge sich in Deutschland nicht verringern wird, werden sich regionale Probleme in der Wasserversorgung verschärfen. Es werden sich Trockenperioden und Starkregenfälle im Jahresverlauf abwechseln. Hochwässer werden häufiger auftreten. Gleichzeitig werden die Grundwasserstände abnehmen. Schon heute ist der Grundwasservorrat im Havelland und der Uckermark stark gesunken. Neben dem Hochwasserschutz werden in Zukunft auch der neue Bau von Staudämmen und die Regenwasserversickerung wieder in die öffentliche Diskussion kommen, da wir das Regenwasser im Lande zurückhalten müssen.

Durch die im Sommer zu erwartenden längeren Trockenperioden werden häufiger niedrige Wasserstände in unseren Flüssen anzutreffen sein. Daher ist das aktuelle Konzept der heutigen Binnenschifffahrt zu überdenken. Viele angedachte Ausbaumaßnahmen in den Flüssen werden nicht den erwarteten Effekt haben, wenn im Sommer wegen zu geringer Wasserstände eine durchgängige Schifffahrt auf allen deutschen Flüssen nicht mehr gegeben sein wird. So werden Ausbaumaßnahmen an der Elbe immer fragwürdiger, wenn der Wasserstand im Sommer immer häufiger so stark absinkt, dass Schiffsverkehr nicht mehr rentabel sein wird. Schon heute haben sich die mittleren Abflüsse der Elbenebenflüsse Havel und Spree verringert.

Bei den in Zukunft immer häufiger auftretenden Warmwetterperioden mit Lufttemperaturen von über 40 °C werden auch die Flüsse wärmer werden. Wie schon in den letzten Jahren geschehen, wird die Kühlkapazität der an den Flüssen liegenden Atomkraftwerken nicht mehr ausreichen, diese zu betreiben. Daher müssen wir die zügige Umgestaltung der Energieversorgung weg von den Großkraftwerken, die Flusswasser zur Kühlung einsetzen, vorantreiben.

Durch die Änderung unseres Klimas werden Konflikte bei ihrer Bewältigung auftreten, an die wir heute noch nicht denken. So kollidieren viele Maßnahmen des Klimaschutzes (Wasserkraftwerke, Windgeneratoren, Aufforstung von Moorgebieten, etc.) mit aktuellen Ansprüchen des Naturschutzes (Artenerhaltung, Erhalt des Landschaftsbildes, Durchlässigkeit unser Flüsse für Wanderfische, etc.). Lasst uns die anstehenden Konflikte positiv lösen.

Harald Gülzow

Taschenspielertricks bei den „Prioritären Stoffen“

Mit ihrer Wasserrahmenrichtlinie will die EU so genannte „Prioritär-gefährliche Stoffe“ in der aquatischen Umwelt möglichst auf Null drücken. Die Strategie soll dazu in einer „Tochterrichtlinie über Umweltqualitätsnormen im Bereich der Wasserpolitik und zur Änderung der Richtlinie 2000/60/EG“ festgelegt werden. Der Entwurf der EU-Kommission vom 17.07.2006 zu dieser Richtlinie macht deutlich, wie die Kommission das angestrebte Ziel einer Nullkonzentration für die gefährlichen Stoffe zu erreichen gedenkt. Nach Anhang I des Richtlinienentwurfs werden die gefährlichen Schadstoffe nur in der Wasserphase (Mikrogramm pro Liter) gemessen. Viele der prioritären Stoffe sind aber überwiegend „partikulär gebunden“. Das heißt, dass diese Stoffe in vergleichsweise hoher Konzentration in den Schwebstoffen (Milligramm pro Kilogramm) nachgewiesen werden können - während sie in der Wasserphase praktisch gar nicht analysierbar sind. In den Flüssen hiesiger Breiten erfolgt ein großer bis überwiegender Anteil des Schadstofftransportes über Schwebstoffe – insbesondere bei Hochwasser. Wie man hört, hätten sich beispielsweise die skandinavischen EUMitglieder aber vehement dagegen gestemmt, dass der Nachweis der gefährlichen Stoffe auch in den Schwebstoffen in den Richtlinienentwurf aufgenommen wird - schließlich seien Bäche und Flüsse in Schweden ausweislich aller Tourismusprospekte kristallklar und damit schwebstofffrei. Der Verzicht eines aussagefähigen Nachweises von Schadstoffen in der Schwebstoffphase ist für die Verhältnisse an Rhein, Weser und Elbe aber ein groteskes Defizit. Mit dem „Taschenspielertrick“ der vorgeschriebenen Ignorierung der schadstoffträchtigen Schwebstoffphase kann praktisch jedem Gewässer im Hinblick auf die prioritären Stoffe eine erstklassige chemische Gewässergüte attestiert werden. Grotesk, dass seit Monaten in Brüssel um die Aufnahme einiger weiterer Schadstoffe in die Familie der „prioritären (gefährlichen) Stoffe“ gestritten wird - während die eklatanten Defizite bei der vorgeschriebenen Analytik überhaupt kein Thema sind!

Aus BBU-Wasserrundbrief 852 vom 25.März 2007 des Freiburger Arbeitskreis Wasser im BBU

Verkehr

UMKEHR e. V.

Der frühere AK Verkehr und Umwelt (UMKEHR e. V.) heißt jetzt UMKEHR e.V. – Informations- und Beratungsbüro für Verkehr und Umwelt.

Kontakt:

Exerzierstraße 20, D-13357 Berlin (Mitte), Tel.+49 (0)30 4 92 74 73

<http://www.umkehr.de>, info@umkehr.de.

3. Weitere Themenbereiche

Protest gegen den G8-Gipfel

„Der G8-Gipfel in Heiligendamm rückt immer näher. Bereits nächste Woche Samstag startet am 2. Juni mit der Großdemo in Rostock der Protest-Marathon, der mit einem Sternmarsch auf Heiligendamm am 7. Juni seinen Höhepunkt finden soll. Doch Polizei und Innenminister reagieren gewohnt martialisch und wollen anscheinend jeden Protest in Sehweite des Zauns verhindern. Doch die Erfahrungen in Gorleben und Ahaus zeigen, dass der Widerstand auch angesichts großer Polizeiaufgebote sehr kreativ reagieren kann.“ (Aus einer E-Mail von SOFA Münster / Sofortiger Atomausstieg). Zum Thema G8-Gipfel gibt es zahllose Infos; empfohlen sei an dieser Stelle die Diskussion unter <http://www.anti-atom-aktuell.de>. Ausführliche Aktionstermine gibt es unter http://www.friedenskooperative.de/g8_2007.htm.

Udo Buchholz

Jugendumweltnetzwerk

Bei JANUN (oder auch dem Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen) organisieren sich junge Leute, die sich für Natur- und Umweltschutz interessieren und einsetzen. Ihr Themenspektrum ist groß und reicht von Naturschutz über Umweltpolitik bis zu Globalisierung, Menschenrechte und aktuelle politische Themen. Kontakt und Informationen: www.janun.de. Die Infos sind sicherlich auch in anderen Bundesländern und auch für „ältere“ AktivistInnen interessant.

Udo Buchholz

4. Lesenswertes

Umweltinformationssysteme

„Umweltinformationssysteme“ ist ein Lehrbuch, dessen Inhalte die Konzeption und Entwicklung von Umweltinformationssystemen vermitteln sollen. Neben den rechtlichen Rahmenbedingungen werden die Grundlagen der beim Aufbau von UIS verwendeten technologischen Konzepte beschrieben. Das Buch wendet sich insbesondere an Studierende der verschiedenen Umweltstudiengänge und der Informatik sowie an PraktikerInnen, die sich fundiertes Hintergrundwissen für den vielschichtigen Anwendungsbereich von Umweltinformationssystemen aneignen wollen. Somit dürfte es auch für Bürgerinitiativen, die mit entsprechenden Genehmigungsverfahren, Erörterungsterminen etc. zu tun haben, durchaus interessant sein. Herausgeber: Peter Fischer-Stabel, ISBN 978-3-87907-423-5.

Weitere Informationen: <http://www.huethig.de/shop/product.html?id=137734&top=>.

Udo Buchholz

5. Termine

Datum	Thema	Ort	Informationen
02.06.	Symposium: Atomenergie und Atomwaffen – ein siamesischer Zwilling?	Utrecht / NL	http://www.laka.org/zelfdoen.html und BBU-Vorstandsmitglied Udo Buchholz (02562-23125)
02.06.	Demonstration gegen den G8-Gipfel	Rostock	http://www.heiligendamm2007.de
07.06.	Whistleblower und Journalisten	Bonn	http://www.whistleblower-netzwerk.de/
09.06.	BBU-Vorstandssitzung	Bonn	alle Vorstandsmitglieder

6. Nachlese BBU-Newsletter Nr. 3/07

Nachruf Gudrun Thaler

Im letzten BBU-Newsletter hatten wir einen Nachruf für Gudrun Thaler veröffentlicht. Hierzu erreichte die Newsletter-Redaktion folgende Anmerkung der Nachrufverfasser/in:

„Wir möchten ein Mißverständnis richtig stellen: Gudrun Thaler starb nicht, wie irrtümlich veröffentlicht, an Krebs. Wir bitten um Nachsicht. Jutta, Werner und Udo (AKU Rheine / AKU Gronau)“

7. Impressum

BBU-Newsletter Nr. 04/07, Hrsg: BBU e.V., Prinz-Albert-Straße 73, 53113 Bonn. Redaktion: Susanne Bareiß-Gülzow, Udo Buchholz. Druck: Eigendruck und E-Mailversand über die Geschäftsstelle in Bonn. Der Preis des BBU-Newsletters (per Mail) ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Interessierte Nicht-Mitglieder können den Newsletter beim BBU anfordern. Der Newsletter erscheint monatlich. Nächster Redaktionsschluss ist der 31.05.2007. Beiträge von Mitgliedsinitiativen in Form von Artikeln, Pressemitteilungen oder Terminbekanntgaben werden möglichst bevorzugt veröffentlicht. E-Mail-Adresse der Redaktion: bbu-newsletter@bbu-bonn.de.